

Vorwort:

Anlass für diesen Artikel war eine Diskussion beim Brückentreff am 04.04.2011 zur Fragestellung „Nehmen uns Ausländer tatsächlich die Arbeitsplätze weg?“ bei der ich Podiumsteilnehmerin war.

Der Brückentreff ist eine Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle in der Torstraße 158, 10115 Berlin (<http://www.brueckentreff.de/>).

Am Ende der Podiumsdiskussion konnte festgestellt werden, dass lediglich Aufklärungs- und Diskussionsbedarf bestand, Ausländer- und Ausländerinnenfeindlichkeit gab es nicht.

Nehmen uns Ausländer tatsächlich die Arbeitsplätze weg?

Ja, auf den ersten Blick scheint es so zu sein.

Wir haben nur eine bestimmte Anzahl an Arbeitsplätzen, die auf die arbeitsfähigen und arbeitswilligen Menschen im Land verteilt werden.

Umso mehr Menschen sich diese Arbeitsplätze teilen müssen, umso geringer ist die Chance, dass alle Menschen mit Arbeit versorgt werden können. Kommen „Fremde“ dazu, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass Arbeitsplätze durch diese besetzt und damit nicht an Deutsche vergeben werden. Es bleiben Menschen auf der Strecke, die in Arbeitslosigkeit verbleiben oder abrutschen. Eine Vielzahl von Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit, wobei dies keine Aussage des Migrationsstatus' zulässt, sind darunter zu finden. Wären keine Ausländer im Lande, könnten die deutschen Arbeitslosen mit Arbeit versorgt werden.

Aber: das ist zu pauschal und damit falsch.

Um die Frage sachlich objektiv beantworten zu können, bedarf es weiterer und vor allem differenzierter Blicke.

Gerade Berlin und besonders der Bezirk Mitte zeichnet sich durch einen hohen Anteil unternehmerischer Aktivität von Selbständigen mit Migrationshintergrund aus.

Mit dem Begriff „ethnische Ökonomie“ wird die besondere Konstellation von wirtschaftlicher Tätigkeit in Verbindung mit der kulturellen Herkunft umschrieben.

Das italienische Restaurant, der türkische Einzelhändler, die arabischen Orientläden und Cafe's jeglicher kultureller Ausprägung und viele mehr bereichern Kieze und stellen einen wichtigen und immer wichtiger werdenden Wirtschaftsfaktor dar.

Auch das statistische Landesamt belegt das ökonomische Gewicht ethnischer Unternehmen in Berlin bezüglich ihrer Wirtschaftsleistung wie auch als Arbeitgeber und Arbeitgeberin. Sie leisten einen hohen Beschäftigungsbeitrag und tragen langfristig zur Standortentwicklung bei.

Das heißt also: Menschen mit Migrationshintergrund schaffen teilweise selbst Stellen. Gerade die Türken -mit 2,1 Millionen die größte Gruppe der 7,4 Millionen „Ausländer/Ausländerinnen“ in Deutschland- sind zunehmend erfolgreiche Unternehmer und Unternehmerinnen, die über 160.000 Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen beschäftigen, darunter auch viele Deutsche. Sie erwirtschaften einen Jahresumsatz von ca. 18 Milliarden Euro.

Dazu kommen alle anderen Gruppen von selbstständigen Menschen aus Italien, China, Frankreich usw. Nicht zu vergessen sind all die Unternehmen, die in Deutschland ihren Hauptsitz oder eine Tochtergesellschaft haben, ohne dass es sich dabei um deutsche Unternehmen handelt, u.a. Sony. Nicht zu vergessen sind aber auch die deutschen Unternehmen, die sich aus Profit ihrer Verantwortung entziehen und ins Ausland abwandern. Wer Arbeitsplätze weg nimmt, sollte auch

unter diesem Aspekt diskutiert werden.

Um beim Thema zu bleiben, muss im Zusammenhang mit der Besetzung von Arbeitsplätzen durch Migranten und Migrantinnen aber auch festgehalten werden, dass die Arbeitslosigkeit unter Menschen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Deutschen doppelt so hoch ist. Dies hat vielerlei Gründe, wobei hierauf nicht näher eingegangen wird. Zumindest erwähnt werden muss die hohe Arbeitslosigkeit von Migranten und Migrantinnen.

Jetzt müsste der Einwurf kommen, dass „Ausländer/Ausländerinnen“, die den Deutschen nicht die Arbeitsplätze weg nehmen, dem Staat auf der Tasche liegen.

Nach einer RWI -Untersuchung -Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung- geben die ca. 7 Millionen Migranten und Migrantinnen in Deutschland mit 50 Milliarden Euro Abgaben dem Gemeinwesen 15 Milliarden mehr, als sie selbst wieder an öffentlichen Leistungen bekommen. Ich möchte es hiermit aber belassen, weil ich Menschen nicht gegen Geld aufrechnen möchte.

Wer Ausländer, Ausländerinnen nicht im Land haben möchte, sollte auch nicht für ausländische Unternehmen tätig sein und ganz feindlich Gesinnte sollten konsequent auch auf ausländische Produkte verzichten. Ohne „Ausländer/Ausländerinnen“ gäbe es hier keine Pizza, keinen Döner, keinen Reis oder andere Köstlichkeiten aus fernen Ländern.

Wer möchte auf die Vielfalt der Produktpalette verzichten? Ich kenne niemanden. Ich kenne aber auch wenig Menschen, die sich tatsächlich bewusst sind, bei welchen Unternehmen es sich um ausschließlich deutsche Unternehmen handelt. Viele meinen es zu wissen, doch wissen es die Wenigsten wirklich. Ein Unternehmen ist nicht deshalb deutsch, weil es auf deutschem Boden steht. Der Inhaber, die Inhaberin, die Aktienmehrheit ist entscheidend, um darüber eine Aussage treffen zu können. Wir wollen doch alle, dass der Standort Deutschland und besonders Berlin attraktiv für ausländische Unternehmen bleibt und noch attraktiver wird. Insbesondere wollen wir dies der Arbeitsplätze wegen, die mit Firmenansiedlungen verbunden sind. Wir können aber nicht wirklich die Firma, das Kapital eines „Ausländers, einer Ausländerin“ wollen, den Menschen dahinter aber nicht.

In Deutschland leben viele Menschen mit Migrationshintergrund. Die Hintergründe dafür sind verschieden. Wer oder was sie auch immer hier hergeführt hat, sie leben unter uns und das ist gut so. Sie leisten einen hohen wirtschaftlichen Beitrag. Sie arbeiten noch vermehrt in Beschäftigungsfeldern, in denen zu wenig Deutsche arbeiten möchten, es sind zu wenig Deutsche bereit die erforderliche Arbeit zu meistern. Wer will denn wirklich als Spargelstecher oder sonstiger landwirtschaftlich saisonaler Helfer arbeiten? Wer möchte schlecht bezahlte Arbeit, die eine Gefahr für die Gesundheit darstellt?

Grundsätzlich klafft auf dem Arbeitsmarkt eine Lücke zwischen Angebot und Nachfrage. Es ist eine Tatsache, dass sich viele offene Stellen nicht ausreichend mit Deutschen besetzen lassen. Vielfach handelt es sich um körperlich sehr belastende, schmutzige oder gefährliche Arbeiten in Reinigungsfirmen, auf dem Bau oder bei der Müllentsorgung. Manche Bezahlung ist zu schlecht, die Arbeitszeiten in den früher Morgenstunden bzw. zu lang oder die Arbeiten sind körperlich zu anstrengend wie z.B. im Pflegebereich.

Für viele offene Stellen gibt es nicht genügend Bewerber und Bewerberinnen und das unter Berücksichtigung aller hier lebenden Menschen unabhängig von deren Herkunft. Aber es gibt auch

nicht immer genug qualifizierte Bewerbungen u.a. in der IT-Branche oder in Berufen des Ingenieurwesens. In vielen akademischen Berufen können „Ausländer, Ausländerinnen“ den Deutschen gar keine Arbeitsplätze weg nehmen, denn sie sind auch Ärzte, Anwälte mit eigener Praxis oder Kanzlei. Sie sind Steuerberater, Bankier und vieles mehr. Sie sind auch in diesen Berufen oftmals selbständig. Aber auch als angestellte Menschen in derartigen Berufen ist nun mal der Bedarf nach interkultureller Sensibilität gefragt, die kein Deutscher, keine Deutsche ersetzen.

Menschen mit Migrationshintergrund sind daneben wie Menschen mit deutscher Herkunft nicht nur Unternehmer/Unternehmerinnen, Arbeiter/Arbeiterinnen oder Angestellter/Angestellte. Sie sind vielmehr auch Verbraucher und Verbraucherinnen. Sie kaufen Lebensmittel, Kleidung, Technik, Möbel, Autos usw. Sie schaffen damit auch Arbeitsplätze ohne selbständig zu sein. Die Nachfrage nach Gütern und Investitionen erhöht die Produktivität. Eine erhöhte Produktivität hat zur Folge, dass Arbeitsplätze geschaffen werden, um die Nachfrage an Gütern decken zu können.

Heute sieht man in der Zuwanderung in jedem Fall einen Gewinn für den Arbeitsmarkt. Die Bevölkerungsprognose für Deutschland macht die Notwendigkeit der Zuwanderung von Arbeitskräften überdeutlich. Vom demografischen Wandel in Deutschland ausgehend, werden wir auf ausländische Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen also angewiesen sein, um überhaupt existieren zu können. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund im Land reicht in den nächsten Jahrzehnten für unsere Existenz alleine nicht aus, es müssen weitere Menschen aus dem Ausland angeworben werden. Sie müssen dann aber auch willkommen geheißen werden.

Ich möchte mir ein Leben ohne ethnische Ökonomie und die aus dem Ausland nach Deutschland gebrachte Vielfalt an Waren und durch die Menschen, die ihre Kultur vertreten, nicht vorstellen. Ich möchte meinen Freundes- und Bekanntenkreis nicht national einschränken, ich möchte beim Chinesen um die Ecke essen gehen, ich möchte italienische Schuhe tragen, Filme ausländischer Produktion im Kino sehen und und und. Daneben möchte ich die vielen durch Menschen ohne deutsche Wurzeln geschaffenen Arbeitsplätze nicht missen.

Damit komme ich zum Ergebnis: Nein! Ausländer nehmen den Deutschen keine Arbeitsplätze weg!

Schon Goethe wusste "Das Land, das die Fremden nicht beschützt, geht bald unter"

Es führt kein Weg daran vorbei: Entweder werden wir anerkennen, dass wir Migranten und Migrantinnen wirtschaftlich (und menschlich) brauchen und sie auch so behandeln oder wir schließen den Arbeitsmarkt für nicht deutsche Menschen und werden damit gemeinsam leiden. Der Anti-Ausländer-Nebel muss endlich einer differenzierten Darstellung und politische Stammtischparolen müssen einer sachlichen Debatte weichen. Wir müssen weg von der Zeigefingermentalität hin zur konstruktiven Kritik. Nur dann können wir durch Fakten untermauern und mit Beispielen verdeutlichen, welchen Reichtum wir aus dem Ausland insbesondere durch diese Menschen erhalten.

Buchtip:

Schweizer, Marion / Lanig, Jonas

"Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg!"

Rechtsradikale Propaganda und wie man sie widerlegt

<http://www.bschaefer.de/AuslaenderNehmen/Auslaendernehmen.pdf>